

## **Wahlprüfsteine 2019 Hausärzteverband Bremen e.V.**

**1. Welche Maßnahmen werden Sie bei einer Regierungsbeteiligung umsetzen, um die flächendeckende, wohnortnahe hausärztliche Versorgung in Bremen zu sichern?**

*DIE LINKE sieht ein grundlegendes Problem in der Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung, die Bremen und Bremerhaven jeweils als einen Planungsbereich sieht, wodurch kleinteiligere, unterschiedliche Bedarfslagen in den Stadtteilen nicht mitberücksichtigt werden bei der Verteilung von Ärzt\*innen. Wir wollen hingegen ein kleinteiligeres Raster und zusätzlich eine Orientierung an der Zusammensetzung der Bevölkerung in den Stadtteilen und an Faktoren wie Einkommensarmut, Arbeitslosigkeit, Pflegebedarf und an räumlichen Gegebenheiten. Diese grundlegende Neuordnung kann nur auf Bundesebene erreicht werden. Bis dahin schlagen wir ein Verfahren nach dem Vorbild Berlins vor. Dort werden seit einigen Jahren Praxissitze aus Stadtteilen mit überdurchschnittlicher Versorgung nach dem Freiwerden schrittweise in Gebiete mit unterdurchschnittlicher Versorgung verlegt. Stadtteile mit hoher Armutsquote sollen zusätzlich einen Zuschlag bei der Zahl der haus- und kinderärztlichen Praxissitze erhalten. Für diese Ziele wird sich DIE LINKE einsetzen, ganz gleich ob als Opposition oder bei Regierungsbeteiligung.*

**2. Wie beurteilen Sie die Entwicklung der Verträge der Hausarztzentrierten Versorgung sowohl bundesweit als auch unter besonderem Bezug auf Bremen?**

*Für eine umfassende Beurteilung der Entwicklung der Hausarztzentrierten Verträge und evtl. positiver Effekte, bedarf es weiterer wissenschaftlicher Evaluationen. Bislang liegt lediglich eine Evaluation aus Baden-Württemberg vor, die mehr Rückschlüsse auf ökonomische Effekte als auf eine qualitative Verbesserung der Patientenversorgung durch HzV zulässt.*

**3. Mittlerweile sind fast fünf Millionen Versicherte in der HZV eingeschrieben. Wie stehen Sie insgesamt zur Hausarztzentrierten Versorgung?**

*Hausärzte sollten grundsätzlich die wichtigste Anlaufstelle für Patient\*innen sein. DIE LINKE befürwortet daher die Hausarztzentrierte Versorgung (HzV). Hausärztinnen und Hausärzte als primäre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Patientinnen und Patienten zu fördern, sehen wir als sinnvoll an. Die jetzige Ausgestaltung der HzV als Selektivvertrag findet jedoch nicht unsere Zustimmung. Die HzV sollte als Angebot allen Versicherten zur Verfügung stehen. Wenn sich die Versicherten freiwillig für einen begrenzten Zeitraum auf eine Hausärztin bzw. einen Hausarzt festlegen können, sehen wir auch keine unverhältnismäßige Beeinträchtigung der freien Arztwahl. Als kollektivvertraglicher Verhandlungspartner sollten die KVen bzw. der G-BA in Form einer Richtlinie für die nähere Ausgestaltung zuständig sein.*

**4. Die Bundesgesetzgebung nimmt zurzeit im Termin- und Servicestellengesetz (TSVG) erheblichen Einfluss auf den freien Beruf des Arztes. Sprechstunden sollen insgesamt erhöht werden und „offene Sprechstunden“ eingeführt werden. Wie stehen Sie zu diesem Vorhaben?**

*DIE LINKE ist der Ansicht, dass das Terminservice- und Versorgungsgesetz die Probleme der Gesundheitsversorgung nicht lösen wird. Solange es ein Nebeneinander von gesetzlicher und privater Krankenversicherung gibt, werden Anreize für Ärztinnen und Ärzte sich in Regionen niederzulassen, wo viele privat Versicherte und Besserverdienende leben, weiterbestehen und damit auch ein ungleicher Zugang zu gesundheitlicher Versorgung. Ein Terminservice- und Versorgungsgesetz, welches dazu führt, dass Kassenpatientinnen und Kassenpatienten ein kleines bisschen weniger schlecht gestellt sind als privat Versicherte, ändert nichts am Grundproblem.*

**5. Um die hausärztliche Versorgung nachhaltig zu sichern, ist es notwendig, ausreichend Medizinstudierende als Nachwuchs für die Allgemeinmedizin zu begeistern. Ein**

**Meilenstein ist der Masterplan Medizinstudium 2020. Wie sind Ihre Vorstellungen bezüglich seiner zügigen Umsetzung?**

*DIE LINKE begrüßt das Vorhaben des Masterplans 2020 das Medizinstudium stärker auf die Allgemeinmedizin auszurichten und mehr praxisorientierte Anteile und auch Versorgungsfragen und Patientenbedürfnisse stärker in den Fokus zu nehmen. Bezüglich des Auswahlverfahrens für das Medizinstudium fordert DIE LINKE seit längerem mehr soziale Gerechtigkeit, da der NC für kein anderes Studienfach flächendeckend so hoch ist wie beim Medizinstudium und in keinem anderen Studienfach Studierende mit akademischer Bildungsherkunft dermaßen überrepräsentiert sind. In diesem Zusammenhang sind wir für die Schaffung von ausreichend Studienplätzen, die im Masterplan 2020 jedoch nicht vorgesehen sind.*

- 6. Patienten, die sich in die Hausarztzentrierte Versorgung einschreiben, entscheiden sich, immer zuerst zu ihrem Hausarzt zu gehen, der bei Bedarf auch die Behandlung durch Fachärzte koordiniert. Dadurch werden unter anderem Falsch- oder Doppeluntersuchungen vermieden. In Baden-Württemberg hat eine wissenschaftliche Evaluation gezeigt, dass dies enorme Kosten sparen kann. Wie stehen Sie in diesem Zusammenhang zu der Forderung des Deutschen Hausärzteverbandes, dass Patienten, die sich in die HZV einschreiben, einen Bonus erhalten sollen? Im Rahmen des Systems der Hausarztzentrierten Versorgungsverträge begrüßt DIE LINKE die Möglichkeit von Bonuszahlungen an Patient\*innen, z.B. in Form der Befreiung von der Medikamentenzuzahlung, wie es einige Kassen in Baden-Württemberg praktizieren.**